

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 16 (1926)

**Heft:** 48

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenchronik

## Das erste Weiß.

Wie plötzlich doch bedeckt mit Eis  
So Strauch als Bäume stehn;  
Auf letztem Grün das erste Weiß,  
Wie traurig ist's zu sehn!

Was bangst du, Herz? Sei frisch und kühn  
Und denk, wenn Flocken wehn:  
Auf letztem Weiß das erste Grün,  
Wie lieblich wird das stehn!

H. Vogl.

## Schweizerland

Der Bundesrat beförderte Karl Lüthi, den Leiter des Gutenbergmuseums, vom Gehilfen zum Assistenten an der Landesbibliothek. — In die Prüfungskommission für Förster wurde Forstmeister Weber, Zürich, gewählt. — In die eidgenössische Kommission für die forstlich-praktische Wahlbarkeitsprüfung wurde als Suppleant Kreisoberförster Emil Dafen, Meiringen, gewählt. — Als Sprecher des Bundesrates an der großen Pestalozzi-Feier am 17. Februar 1927 in Brugg wurde Bundesrat Chuard bezeichnet. —

Der Bundesrat hat die Entschädigung an die früheren Brennlosinhaber für die Jahr 1925/26 und 1926/27 auf Fr. 14 für den Hektoliter festgelegt. —

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung die Berichte der Kantone über die Verwendung der zur Bekämpfung des Alkoholismus bestimmten 10 Prozent ihrer Einnahmen aus dem Reinertrag des eidgenössischen Alkoholmonopols für 1925. Zur Auszahlung an die Kantone gelangten Fr. 2,270,026, was einer Kopfquote von 70 Rappen entspricht. Das für die Bekämpfung des Alkoholismus vorgeschriebene Zehntel beträgt damit 272,026 Franken. Tatsächlich ausgegeben wurden jedoch Fr. 837,594, davon Fr. 291,632 für die Versorgung armer schwachsinniger und verwahrloster Kinder und jugendlicher Verbrecher. —

Die nationalrätliche Kommission betreffend der Maßnahmen gegen die Ueberfremdung hat konform mit dem Ständerat beschlossen, daß für die Einbürgerung von Kindern ehemaliger Schweizerinnen erforderlich sei, daß sie auf Schweizerboden geboren seien, doch soll die Einbürgerung in der früheren Heimatgemeinde der Mutter erfolgen. —

Oberstkorpskommandant Robert Bornand hat aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung vom Kommando des 1. Armeekorps auf 31. Dezember nachgesucht. Er führte das Kommando



Vom diesjährigen Berner „Ziebelemarkt“.

(Phot. C. Jost, Bern.)

des 1. Armeekorps seit 1918, ist derzeit 64 Jahre alt und eine sehr populäre Persönlichkeit in der Westschweiz.

Die Schweiz. Bundesbahnen haben der Expres A.-G. Sesa Fr. 200,000 als vorläufige Einzahlung von 20 Prozent des in Aussicht genommenen Aktienkapitals zur Verfügung gestellt. Die endgültige Kapitalbeteiligung der S. B. B. an dem Unternehmen ist noch nicht bestimmt. —

Die Entlebucher Linie erhält als Entschädigung für die Verzögerung der Elektrifizierung im Sommer 1927 ein dreiklassiges, zuschlagspflichtiges Nachmittags Schnellzugspaar, mit Anschluß von und nach der Westschweiz. Als Zwischenstation zwischen Bern und Luzern wird nur Langnau bedient. —

Bis Ende Oktober sind 4182 Personen aus der Schweiz nach Uebersee ausgewandert, das sind um 596 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In der vergangenen Woche wurde fast die ganze Schweiz von gewaltigen Stürmen heimgesucht. Im Rheintal wurden Hunderte von Bäumen entwurzelt und fast alle Dächer beschädigt. Im Appenzellerland scheint der Schaden etwas kleiner zu sein als bei den letzten Stürmen. Im Tessin gingen heftige Gewitter nieder, alle Bäche und Flüsse sind stark angeschwollen. Das Wasser der Seen steigt ununterbrochen und in Lugano ist der Quai überschwemmt. Am Luganersee mußte der Dampfschiffbetrieb eingestellt werden, die Brücke vom Melside ist überflutet. Das italienische Torpedoboot, das auf dem Lago Maggiore den Zolldienst versieht, mußte in Magadino Schutz suchen. —

## Aus den Kantonen.

**Baselstadt.** Am 17. ds. sprangen auf der Birsebrücke drei leere Güterwagen aus dem Geleise der S. B. B. Die Einfahrt Muttens-Brateln wurde versperrt und der elektrische Strom unterbrochen. Der Verkehr mußte während drei Stunden durch Umsteigen auf rechterhalten werden. — Am gleichen Abend brach im Lager der „Olympia-Film“ an der Schneidergasse ein Brand aus, der sich im Filmlager mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Da Explosionen hinzutraten, brannte das Haus binnen wenigen Minuten vollständig aus. Der Feuerwehr gelang es jedoch, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Der Materialschaden ist bedeutend. —

**Basel Land.** An der kantonalen Volksabstimmung wurde die fristlose Verlängerung des Zuschlagsteuergesetzes mit 9207 Ja gegen 5592 Nein angenommen. —

**Luzern.** In Waltersstach ein Knecht den Polizisten, der ihn verhaften wollte, mit dem Taschenmesser in den Hals. Trotz des großen Blutverlustes überwältigte der Polizist den Knecht und verhaftete ihn. —

**Schönz.** Zwischen Brunnen und Sifikon wurde am 19. ds. die Fahrleitung der Gotthardlinie durch den Absturz eines Baumstammes derart beschädigt, daß eine dreistündige Stromunterbrechung eintrat. — Die Genossenschaft der Bienen in Einsiedeln muß für den künftigen Sifikon rund 170 Hektaren Land opfern. Außerdem stellt sie 400 Zuchthenten für 25—30 neue Ansiedlungen zur Verfügung. — Das Kantonsgericht billigte dem ehemaligen Gemeindepräsidenten Pfister, der Unterschlagungen von

rund Fr. 140,000 gemacht hatte, mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 3 Jahren Arbeitshaus und 5 Jahren Ehrverlust.

**Solothurn.** In Solothurn starb am 15. ds. alt Kreisförster Ludwig Zurrer im Alter von 76 Jahren nach langer schwerer Krankheit. — Am 21. ds. starb in Bern der Bürgeramann von Solothurn, Hans Gschwind. Er führte seit 1917 das kantonale Gewerbesekretariat und war seit 1922 im Kantonsrat. Beim Militär war er Oberstleutnant der Infanterie. — In Egerkingen ermordete der Fabrikarbeiter Oswald von Arx seine Geliebte, die 18jährige Gertrud Engel, durch einen Revolverschuß. Er selbst floh in die Jurahöhen, wo er von der Kantonspolizei verhaftet wurde.

**Thurgau.** Die Thurgauische Kantonalbank hat beschlossen, ab 1. Januar 1927 jedem im Kanton neugeborenen Kinde ein Sparheft mit einer Einlage von Fr. 5 zu schenken. — Die politischen Gemeinden Emmishofen und Kreuzlingen beschloßen mit 200 Ja gegen 85 Nein die Verschmelzung der beiden Ortschaften. — In Amriswil wurde im Streite in einer Wirtschaft der 48jährige Johann Reinle durch einen Schlag in den Unterleib so schwer verletzt, daß er wenige Tage darauf starb.

**Uri.** In Altdorf wurde bei Erhöhung der Kirchensteuer auch der Kopf der Frau abgabepflichtig, wobei auf den Bubikopf ein besonderer Zuschlag von 50 Rappen gesetzt wurde.

**Zürich.** Die Stadt Zürich erreichte Ende Oktober mit 213,400 Einwohnern die bisher höchste Bevölkerungszahl. Innert Jahresfrist erhöhte sich die Einwohnerzahl um 55,000. — Im Alter von 59 Jahren starb Militärmaler Joseph Kaufmann, ein gebürtiger Luzerner, der durch seine Militärbilder sehr bekannt war. — Am 15. ds. abends überfiel ein junger Mann beim Kurhaus eine Frau und raubte ihr eine Handtasche. Am 16. ds. um die gleiche Stunde überfiel am Sonnenquai ein junger Bursche die Botengängerin einer Druckerei, raubte ihr Fr. 1800 und flüchtete, ohne erwischt zu werden, durch die Gassen der Altstadt.

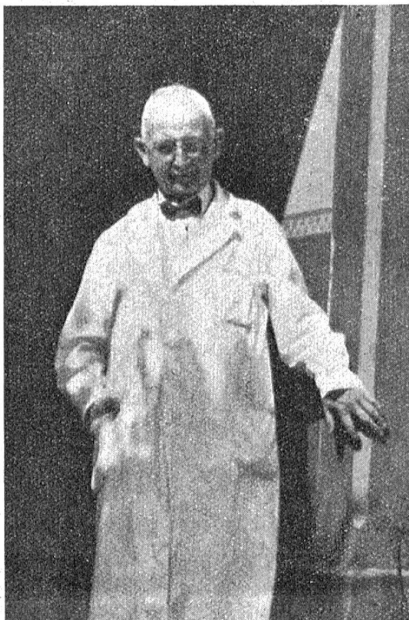
**W a d t.** Der Gemeinderat der Stadt Lausanne ratifizierte einstimmig das Abkommen mit der S. B. V., wonach die Gemeinde ermächtigt wird, einen Güterbahnhof im Westen der Stadt zu erstellen. — Eine Lausanner Pfadfinderin schrieb Mussolini einen Brief, in welchem sie ihn aufforderte, dem Gönnerverein ihres Truppleins beizutreten. Sie erhielt ein sehr liebenswürdiges Antwortschreiben. — In Beven starb im Alter von 85 Jahren Kunstmalers Fritz Huguenin-Lassaugette.

**Tessin.** Der in Lugano verstorbene Industrielle, Tomaso Moroni-Stampa, vermachte dem Spital in Lugano Fr. 50,000, seine Villa im Werte von Fr. 300,000 einem Fonds zur Ausbildung von katholischen Jünglingen, die Geistliche, Maler oder Bildhauer werden wollen, Fr. 15,000 dem Mädchenwaisenhaus von Lugano und Fr. 5000 für die Blinden.

## Bernerland

† Dr. Robert Glaser,  
gew. Chefarzt an der Privatirrenanstalt  
Wyl in Münchenbuchsee.

Am 2. November, dem Beerdigungstag seiner in Bern verstorbenen Tochter, starb in Münchenbuchsee unerwartet rasch



† Dr. Robert Glaser.

der Chefarzt der Privatirrenanstalt Wyl, Dr. Robert Glaser, ein hervorragender Vertreter der ärztlichen Wissenschaft.

Dr. med. Robert Glaser begann seine Praxis in Oftringen, Kanton Aargau. Ein sehr schwerer Fall von Gallensteinebildung lenkte schon dort sein Interesse auf diese Krankheit, der damals die Medizin noch hilflos gegenüberstand. Ihre Erforschung und die Ausarbeitung einer erfolgreichen Therapie wurde und blieb sein Hauptlebenszweck.

Er war ein sicherer Diagnostiker und ungemein klar im medizinischen Denken. Durch fortwährendes Studium wissenschaftlich auf der Höhe, beschritt er doch stets seine eigenen Wege.

Daneben war er ein vorzüglicher Psychiater, verständnisvoll und teilnehmend für seine Patienten. Schon früher sieben Jahre in der Privatnervenheilanstalt Wyl in Münchenbuchsee tätig, bewahrte er stets großes Interesse für dieses Gebiet der Medizin, und war seit einem Jahre erneut in derselben Anstalt als leitender Arzt.

Als Mensch war er von großer Bescheidenheit und Güte. Diese schönen Charakterzüge und seine gründliche wissenschaftliche Tätigkeit sicherten ihm die Liebe und Achtung aller derjenigen, die mit ihm in nähere Beziehungen traten. Die Anstalt Wyl erleidet durch den Tod dieses Menschenkenners und Menschenfreundes einen herben Verlust.

Der Regierungsrat wählte als ersten Sekretär der Militärdirektion Oberst J. Steiner in Bern; als Inspektor bei der Justizdirektion: Notar D. R. Tschang; als erster Adjunkt des Inspektors: Notar F. Senn; als zweiter Adjunkt: Fürsprecher F. H. Raaflaub; als Sekretärarchivar des Regierungstatthalteramtes Bern: E. Schären; alle die bisherigen. — Als Notare wurden patentiert: E. Aeschbacher, Biel; Fürsprecher D. Ripfer, Langnau; Fürsprecher W. Moser, Bern; L. Müller, Bern; W. Rohrer, Bern; S. Simmen, Thun; P. Spycher, Langenthal, und D. Stoller, Frutigen.

Eine von der kantonalen Kommission für Gemeinnützigkeit einberufene Versammlung, bei der die Regierung, die städtischen Behörden, Kirchen, Schul- und gemeinnützige Anstalten vertreten waren, beschloß, der Regierung zur Feier des 100jährigen Todestages Pestalozzis auf den 17. Februar 1927 eine kantonale Sammlung von Haus zu Haus vorzuschlagen, deren Ergebnis für die Ausbildung schwachsinniger Schulentfessener zu verwenden wäre.

In Urtenen fiel das dreijährige Söhnlein des Fritz Hubacher über die steile Ufermauer in die Urtenen und ertrank.

In Wälen fiel das vierjährige Kind der Familie Klädiger-Schöni in eine Pfanne voll kochendem Wasser. Das erlag nach zwei Tagen seinen Verletzungen.

Im Engerliwäldli bei Huttwil fand ein Schulknabe eine mit Laub bedeckte, schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche. Nach den Papieren handelt es sich um einen 1872 geborenen Hausierer Ulrich Hostettler aus Rüschegg, der sich dort erschossen hat. Er wurde zum letztenmal am 16. Oktober gesehen. Hostettler war in der Gegend gut bekannt und genoß allgemeine Achtung. Niemand weiß, was ihn zu der Tat veranlaßte.

Am 20. ds. früh starb in Langnau an den Folgen eines schweren Magenleidens Herr Paul Lütli-Probst. Er war Präsident der Armenbehörde und Vizepräsident der Einwohnergemeinde. Durch dreißig Jahre war er Kassier der Bezirkskrankenanstalt und durch 10 Jahre beim Wyl Gottesgnad. Auch um das musikalische Leben Langnaus hatte er sich sehr verdient gemacht und war seit 1901 Direktor des Orchestervereins.

Eine junge Tochter fand in Interlaken auf freier Straße einen Geldbetrag von einigen tausend Franken und übergab denselben sofort der Polizei. Sonstbarerweise hat sich bis jetzt der Verlierer nicht gemeldet.

In Thun wurde letzte Woche eine neue Uhrenfabrik in Betrieb genommen, die derzeit 100 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der Arbeiter soll sich mit der Zeit auf 300 vermehren. — Nach langer Krankheit starb am 22. ds. Fräulein Ida Teuscher, Lehrerin, im 68. Lebensjahr. Ueber ihr segensreiches Leben und Wirken werden wir in einer der nächsten Nummern ausführlicher mitteilen. — Im Lerchenfeld stürzte bei einem Neubau der bekannte Baumeister Alfred Meisserli aus Seftigen infolge eines



Fehltrittes das Treppenhaus hinunter und zog sich eine lebensgefährliche Schädelfraktur zu. —

In Beatenberg starb im Alter von 71 Jahren Hotelier Peter Brunner, Besitzer des weitbekannten „Regina-Palace-Hotels“. —

Der Sturm brachte am 19. ds. im Hafen von Bönigen ein Lastschiff zum Sinken, als die Schiffer dasselbe bergen wollten. Im Oberhasli richtete der Sturm am selben Tage und auch am 20. großen Schaden an Häusern und in Wäldern an. —

Herr Pfarrer Ochsenbein in Meiringen, der seit 10 Jahren Seelsorger der Gemeinde war, wurde von der Kirchgemeindeversammlung Wichtach an die dortige Pfarrstelle gewählt. —

In Randersteg starb im Alter von 75 Jahren der bestbekannte alt Lehrer Jakob Imobersteg. —

Wie in letzter Nummer bereits kurz erwähnt wurde, brach am 18. ds. abends in Mürren ein Großfeuer aus, das sich infolge des Föhnsturmes rasch ausbreitete. Es brannten das Hotel Edelweiß, der Bazar Amstutz und das Hotel Des Alpes ab. Das Feuer brach im Hotel Edelweiß aus, ergriff die umstehenden Gebäude rasch und trug der Föhn die glühenden Holzstücke in den nahen Wald, der auch zu brennen begann. Um Mitternacht waren die Feuerwehren von Wengen, Stechelberg und Gimmelwald an der Brandstätte. Gegen Morgen war es gelungen, das Feuer im Dorfe einzudämmen und am Freitag löschte der einsetzende Regen auch den Waldbrand. Der sehr beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. —

Im hohen Alter von beinahe 90 Jahren starb in Vingelz Herr alt Pfarrer Johann Friedrich Schneeberger. Er wurde 1861 in den bernischen Kirchendienst aufgenommen, wurde 1863 nach Därstetten gewählt, wo er bis 1869 blieb. Dann amtierte er bis 1881 in Seerberg bei Herzogenbuchsee, seiner Heimatgemeinde, von da an bis 1909 war er Pfarrer in Rüti bei Büren, 1909 zog er sich nach Vingelz in den Ruhestand zurück. —

In St. Immer drang ein Fuchs nächtlich in den Hühnerstall des Arnold Dättwyler auf Beausite und brachte alle 13 Hühner und den Hahn um. Es ist dies bereits der dritte Hühnerstall, den er seit wenigen Wochen ausrottete. —

Im Alter von etwas über 70 Jahren starb in Laufen Herr alt Direktor Alfons Haas. Er war Bürger der Stadt Laufen und vertrat das Amt während vieler Jahre im Großen Rat. Laufen verliert in ihm auch einen seiner tüchtigsten Gemeindepräsidenten. —



Der Stadtrat beschloß in seiner Doppelsitzung vom 19. ds., die Schuldirektion dem neugewählten Dr. Bärtschi und die



Simon Gfeller besucht mit den Teilnehmern des Herbstferienkurses auf der Lüdernalp (27. Sept. bis 4. Okt.) seine Jugendheimat, das „Zugut“ droben in den Nappbergen, wo sein Vater Bannwart war.

Finanzdirektion dem bisherigen Schuldirektor Kaaflaub zu übertragen. Er bewilligte einen Kredit von Fr. 22,000 für die Errichtung einer neuen Säuglingsfürsorge im alten Werkhofgebäude und begann die Beratung des Voranschlages für 1927. Der Voranschlag sieht einen Ausgabenüberschuß von Fr. 1,910,191 vor. Gemeinderat Blaser machte darauf aufmerksam, daß es schwierig sei, vermehrte Steuereinnahmen zu erzielen, es müsse daher in nächster Zeit äußerst sparsam gewirtschaftet werden. Die Aussichten für die Zukunft seien nicht günstig und jede Mehrausgabe würde ein erhöhtes Defizit nach sich ziehen. Bei der Detailberatung wurde beim Abschnitt Schulwesen der Ansatz für besondere Beiträge und Entschädigungen von Fr. 13,000 auf Fr. 16,000 erhöht, um eine würdige Begehung des 100. Todestages Pestalozzis zu ermöglichen. Der Rest des Voranschlages wurde ohne besondere Debatten erledigt, bis auf die Theaterfrage. Hier hatte der Verwaltungsrat des Stadttheaters die erforderliche Mehrsubvention für die Fortführung des Spielbetriebes mit 60,000 Franken beziffert. Da er aber keine solidarisierende Haftung übernahm, daß dieser Betrag nicht überschritten werde, fiel diese Kombination dahin. Der Gemeinderat schlug nun vor, eine Betriebsorganisation auf neuer Grundlage, mit selbständiger Verantwortung für das Theater, zu schaffen. Sollte diese Organisation zustande kommen, so würde der Gemeinderat einen ergänzenden Beitrag von Fr. 20,000 für die Spielfaison 1926/27 beantragen. Kommt die Organisation nicht zustande, so wäre das Theater zu schließen oder zu verpachten. Bis zur Erledigung dieser Fragen beantragt der Gemeinderat, auf die Theaterfrage nicht einzutreten. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit 37 gegen 34 Stimmen angenommen und der gesamte Voranschlag in der Schlussabstimmung genehmigt. —

Auf diese Abstimmung hin gab der Verwaltungsrat des Stadttheaters seine Demission ein, erklärte sich aber bereit, die laufende Spielzeit zu Ende

zu führen. Der Gemeinderat nahm die Demission zur Kenntnis und ersuchte eine Delegation des Verwaltungsrates zu bilden, die mit der gemeinderätlichen Theaterdelegation wegen der Spielfaison 1927/28 Fühlung nehmen könnte.

Der Ziebelemerit war dieses Jahr sehr reich befahren; der Chachelimerit dagegen beschränkte sich auf einige wenige Stände, die Heimberger Geschirr, Tassen, Kaffeekannen und hauptsächlich Rinder-geschirr feilboten. In den Wirtschaften und Bädereien gab es die traditionellen Ziebele- und Käsfuchen und die Ziebele-suppe. Abends gegen 5 Uhr setzte der ebenfalls schon traditionell gewordene Jugenddrummel ein, der diesmal ärger denn je war. Als gegen 6 Uhr die Zugend eines der großen Schaufenster der Mehlgerei Lobfeger eindrückte, schritt die Polizei ein und räumte sehr energisch die ganze Spitalgasse. Um 8 Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Der Gesamtkirchengemeinderat genehmigte einstimmig den Voranschlag für 1927. Für Renovationen des Pfarrhauses an der Neufeldstrasse wurde ein Kredit von Fr. 15,000, für Reparaturen an der Pauluskirche Fr. 10,000, für die Restauration des Münsters ein solcher von Fr. 20,000 verlangt. In der Heiliggeistkirche soll die Orgel umgebaut und in der Johanniskirche eine neue Heizungsanlage eingebaut werden. Undestkirche und Johanniskirche werden ein Nebengottesdienstlokal erhalten. Die Gesamtausgaben werden mit Fr. 430,000 berechnet, wovon Fr. 130,000 durch Restanzen und Steuerausstände aus früheren Jahren und Fr. 300,000 durch die obligatorische Kirchensteuer zu deden sind. —

Die Freistudentenschaft der Universität feierte am 20. ds. ihr 20jähriges Bestehen. Zur Feier liefen Glückwünsche aus der Schweiz und dem Auslande ein, Regierungsrat Merz brachte die Grüße der Universitätsbehörden. —

Die Wärmestuben der Stadt wurden wieder eröffnet. Am meisten werden die im Souterrain des städtischen Arbeitsamtes befindlichen benötigt. Hier ist ein

Rauch- und ein Lesezimmer, dem die städtischen Zeitungsverleger je zwei Gratisabonnemente überließen. Eine weitere Wärmestube befindet sich im Souterrain des Bärenhöfli. Eine Arbeiterstube in der Matte wurde aufgehoben, da sie zu wenig benutzt wurde. —

Kürzlich feierte im Bürgerhaus Herr Robert Meyer im Kreise seiner Angestellten das Jubiläum des 50jährigen Bestehens seiner Firma, der Eisenhandlung an der Narberberggasse. Der jetzige Chef übernahm die Leitung im Jahre 1905. —

Vor einigen Tagen starb der städtische Beamte Otto Bachmann, der noch im Sommer dieses Jahres das Diplom für 25jährige, treue Tätigkeit beim Elektrizitätswerk der Stadt Bern erhalten hatte. — Am 21. ds. verschied im 66. Altersjahr Herr Notar Jakob Hämmerli. Früher Gerichtsschreiber im Amt Erlach, war er seit 1914 auf der Militärdirektion des Kantons angestellt. — Ganz unerwartet starb am 22. ds. vormittags im Alter von 58 Jahren Herr J. Ernst Aeschbacher, Hauptbuchhalter der Kantonalbank. — Am gleichen Tage starb 61 Jahre alt Fräulein Dr. E. Graf, langjährige Lehrerin am Monbijou-Seminar. Sie war eine hervorragende Führerin der schweizerischen Frauenbewegung, Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins, Redakteurin der Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung und des Jahrbuchs der Schweizer Frauen. — Am 22. ds. starb Oberst Schär-Lüdemann im Alter von 68 Jahren. —

Am 20. ds. wurden zwei Arbeiter auf dem Geleise der Station Weperrmannshaus von einer Lokomotive überfahren, wobei der Arbeiter Gottfried Steiner sehr schwer verletzt wurde. Unter anderem wurde ihm ein Arm weggerissen. Er ist im Infirmerial seinen Verletzungen erlegen. Der andere Arbeiter, Friedrich Lüthi, wurde nur leichter verletzt. — Am gleichen Tag geriet in Worb laufen der 64jährige Hermann Schenk mit dem rechten Fuß in das Getriebe einer Holzfräse, wobei ihm das Bein oberhalb des Knies abgerissen wurde. —

† Wwe. Marie Kruger, geb. Munding, gew. Wirtin und Besitzerin des Restaurants zum „Rathaus“ in Bern.

Im Alter von 60 Jahren ist sie am 9. August 1926 von uns geschieden. Ihre irdische Hülle ist der Erde übergeben; ihr edler Geist und ihre liebevolle, treubeforgte Hingabe zum Wohle jedes Mitmenschen, wird uns, die wir sie kannten, unvergänglich sein.

Ihr letztes Wort: „Ein Lebet wohl, alle Bekannten“, erwidern wir der lieben Verstorbenen mit einer stets dankbaren Erinnerung.

Am 21. Oktober 1866 wurde sie in Oberweningen, Oberamt Niedlingen, Württemberg, geboren. Die zahlreiche Familie im Elternhause lernte sie in frühesten Jugend an Arbeit und Sparsamkeit gewöhnen. Nach vollendeter Schulzeit versuchte sie als Störnäherin ihr Brot zu verdienen. Als 22jährig, im Jahre 1888, entschloß sie sich, mit einer ihrer Schwestern in der Schweiz das Glück zu suchen. Nach kurzem Auf-

enthalt in Zürich ging die Reise nach Bern, wo sie bei zwei bekannten Berner Familien in Stellung war, zur Zufriedenheit beider Teile.

Ihre Verheiratung mit Kruger Anton, Brauer der Brauerei zum Gurten, brachte ihrem Leben eine arbeitsvolle Zukunft.



† Wwe. Marie Kruger, geb. Munding.

Im Lochgut, jetzt Gurtenbühl, führte sie eine Kostgeberei, wo starker Verkehr von Brauerei- und Gurtenbahnbauarbeitern herrschte. Familienzuwachs und Berufskrankheit des Mannes vermehrten ihre Pflichten immer mehr. Im Jahre 1898 verlor sie unerwartet rasch einen ihrer Söhne.

Um ihren kranken Mann besser pflegen zu können, mußte sie ruhigere Beschäftigung suchen. Sie übernahm 1901 die Wirtschaft zum „Rathaus“. Trotz hingebender Pflege und Aufopferung starb Kruger Anton 1906. Zehn Jahre später, während des Weltkrieges, folgte ihm ein 20jähriger Sohn. Heute, nach 25jährigem Wirtschaftsbetrieb, ist auch Mutter Kruger den irdischen Pflichten entkoben worden und zur ewigen Ruhe dahingegangen. Ihr Leben war ein ruhiges, einfaches; die Berufsausführung eine ehrliche korrekte; ihr ganzes Denken und Schaffen mustergültig und nachahmenswert.

Im Industriekanal an der Matte wurde ein Paket angeschwemmt, das beim Öffnen eine Kindesleiche enthielt. Es handelt sich um ein gutentwikeltes Kind weiblichen Geschlechts, das nach der Geburt noch gelebt haben dürfte. —

Die Assisenammer verurteilte einen ehemaligen Angestellten der Berner Kantonalbank wegen Fälschungen zum Nachteil der Bank zu 22 Monaten Zuchthaus und zur Tragung der Kosten. —

Wegen Milchfälschung wurde ein Knecht, der die verschüttete Milch, ohne Wissen des Meisters durch Wasser ergänzte, zu einer Geldbuße von 100 Franken verurteilt, wobei der Richter dem Meister nahelegte, dem ungenügend instruierten Knechte, der übrigens die Fälschungen nur begangen hatte, um nicht als ungeschickter Melker dazustehen, bei Tragung der Buße behilflich zu sein.

Das Amtsgericht erklärte den Knaben, der im Sommer die Diebstähle im Bubenfeld begangen hatte, des wiederholten Diebstahls für schuldig und verurteilte ihn zu 11½ Monaten Korrektionshaus und stellte ihn unter Schutzaufsicht. —

## Verschiedenes

### Die Bärenflucht per Velo!

Ein wohl noch nie dagewesener Zwischenfall ereignete sich vor einiger Zeit in einer in dem kleinen Städtchen Saulgau (Württemberg) gastierenden Menagerie. Der Dressieur war eben damit beschäftigt, mit seinen Braun- und Eisbären neue Tricks einzulernen. Die Tür des großen Zentralkäfigs muß dabei wohl einen Augenblick offen geblieben sein, als auch schon einer der Braumbären aus dem Käfig sprang und mit wenigen Sätzen ins Freie gelangte. Da gerade dieser Bär in der letzten Zeit besonders zum Radfahren auf einem dazu hergerichteten Velo abgerichtet worden war und er diese Kunst schon mit einer großen Fertigkeit beherrschte, war er mit einem Satz auf dem am Zelt zum Putzen stehenden Rade und suchte darauf mit verblüffender Geschwindigkeit das Weite. Mit großer Schnelligkeit machte er sich aus dem Staube, und obwohl das gesamte Personal auf Rädern hinter ihm her war, dauerte es doch eine geraume Weile, bis es endlich gelang, den Bären zu stellen. Im Nu hatte sich eine große Zahl Schaulustiger gesammelt, die dem ergötzlichen Fahrer nachschauten. Mit vieler Mühe gelang es endlich dem Dompteur Albert Krüger, den Bären zum Heimgang zu bewegen, und ein drolliges Bild war es, wie der Bär mit dem Dressieur „per Arm“ den Heimweg zur Menagerie antrat.

### Monopolistisches.

Zimmer näher rückt der Tag  
Von dem Monopole,  
Und man häuft sich auf dem Kopf  
Glühendheiße Kohle.  
Spricht ganz laut von Zeitungsauf,  
Von Boykottandrohung,  
Phantasiert auch nebenbei  
Noch von — Press'verrohung.

„Gegner“ reiben meistens sich  
Stillvergnügt die Hände:  
Geht es bei den Stimmen durch,  
Werwerfen's doch die Stände.  
„Freunde“ aber lachen drob:  
„Es ist ganz ausgeschlossen,  
Denn „dafür“ sind Bauern und  
Welche und Genossen.

„Blätter“ selber wissen nicht,  
Was darüber schreiben,  
Möchten's mit den Lesern nicht  
So und so — „verheizen“.  
Definieren pro und kontra drum  
Jedem ihre Spalten,  
Heut' ist „der“ und morgen „der“  
Drüber ungehalten.

Zwischendurch und unterdess'  
Ändert manche Meinung,  
Anfangs pro, steht mancher heut'  
Schon bei der Verneinung.  
Mancher früh're Gegner ließ  
Sich dafür belehren:  
Kurz, es heißt wie öfters schon,  
„Nichts kann ewig währen“.

Gotta.